Sitzung der Academie der Wissenschaften zu Paris vom 12. Juni 1837.

Hr. Pelletier brachte eine sehr lange Abhandlung vor über die Zersetzungsproducte des Harzes bei der Rothglühhitze der Gasbeleuchtungs-Retorten. Hr. P. erhielt für diesen Vortrag eine besondere Erlaubniss, in Erwägung seines Verhältnisses als Candidat einer academischen Vacanz. Die vorliegende Untersuchung ist nicht rein theoretischer Natur, sondern von practischem Interesse, durch den Zusammenhang mit den Harzgas-Beleuchtungsanstalten. Zwei dieser Art sind in der Nähe von Paris; sie zeichnen sich durch die Reinheit ihres Productes aus. Aus ihnen wurden auch die Stoffe zu der vorliegenden Untersuchung gesammelt. Hr. Pelletier hat hierbei eine grosse Menge neuer Stoffe entdeckt, worunter wir nur das Metanaphthalin herausheben. Alle sind Kohlenwasserstoffverbindungen von abweichenden Verhältnissen. Eine derselben besitzt die sonderbare und poetische Eigenschaft, einen süssen Frühlingsgeruch zu verbreiten, wie man ihn an feuchten schattigen Orten wahrnimmt.

Als Beispiel der Ausdauer des Hrn. P. wird angeführt, dass einzelne Producte bis 15mal mit Schwefelsäure und nachher mit Kalium behandelt worden sind.

Hr. Cagniard de la Tour, als Mitbewerber einer physikalischen Vacanz in der Academie, zeigte ein kleines Instrument vor, welchem er den barbarischen Namen Pesonchronometer gab. Es ist bestimmt, den Nutzeffect einer Maschine zu erproben. Durch den Zug einer Kraft wird eine Feder verkürzt, welche wieder mit einem gezahnten

Rade und mit einer Auslösung (echappement) versehen ist. Die Construction soll sehr einfach und klar seyn, obgleich die Beschreibung des Berichterstatters es nicht ist.

Derselbe Gelehrte kündigt auch an, dass er gefunden habe, dass die Hefe eine pflanzliche Organisation besitze, dass sie sich reproduciren könne, und dass der Gährungsprozess ein Phänomen der lebenden Natur sey. Es ist eine Commission, darüber zu berichten, beauftragt worden.

Hr. Peltier überreichte eine Note, worin die Widerlegung mehrerer Behauptungen und Folgerungen von Hrn. de la Rive, welche wir in dem Berichte von der vorigen Sitzung mitgetheilt haben, beabsichtigt wird.

Er glaubt, dass die angeführten Versuche durchaus nicht zur Rechtfertigung der gezogenen Schlüsse ausreichen, und dass namentlich die Aehnlichkeiten mit den Lichtinterferenzen noch nicht begründet erscheinen. Hr. de la Rive (anwesend) antwortete mit einigen sehr gediegenen und bestimmten Worten, womit die Sache vor der Hand ihr Bewenden hatte.

Krystallform des regulinischen Zinks; von Prof. Dr. *Nöggerath.*

Hr. Prof. Nöggerath erhielt auf der Zinkhütte am Altenberge bei Henry-Chapelle (zwischen Aachen und Lüttich) Stücke regulinischen Zinkes, welche grösstentheils aus einer Zusammenhäufung von Zinkkrystallen bestanden. Dieselben sind mit dem blossen Auge erkennbar, selbst von der Grösse einer Linie und bilden alle unverkennbar